

Werden wir bald zu Supermenschen?

Ist der Mensch bald kein Mängelwesen mehr? Was wird ihn ausmachen, den „neuen Menschen“? Was muss er können? Wie (optimiert) soll er sein? Was bedeutet perfekt? Wird der Mensch in Zukunft dank Gen- und anderer Therapien länger leben können? Vielleicht auch ohne ererbte Defekte? Welche Chancen und Gefahren ergeben sich daraus?

Neue Menschen! „Bilden, optimieren, perfektionieren“ – so lautete der Untertitel des diesjährigen Philosophicums im Vorarlberger Ferienort Lech.

Das Wechselspiel zwischen den atmosphärischen Erzählungen des Autors Michael Köhlmeier und den darauf rekurrierenden philosophischen Reflexionen des wissenschaftlichen Leiters und Universitätsprofessors Konrad Paul Liessmann gilt jedem als Highlight, der es erlebt hat. Köhlmeier schlug den Bogen vom Mythos des Prometheus als antike Schöpfungsgeschichte des Menschen über die Legende von Rabbi Löw und der Erschaffung des Golems als vordergründig willfährigen Diener bis hin zum epochalen Roman von Mary Shelley „Frankenstein oder der moderne Prometheus“. Die wie immer brillanten Brückenschläge von Liessmann hin zum heurigen Thema kulminierten unter anderem in einer kühnen These. So meinte er, dass sich das alte Problem der Theodizee eigentlich erübrige, wenn man davon ausgehe, dass Gott mit dem Menschen etwas erschaffen habe, das besser ist als er selbst. Somit könne er gar nicht in unser Schicksal eingreifen, da er nicht das beherrsche, was wir beherrschen.

Was bedeutet Schicksal? Was Moral?

Haben wir verlernt, mit dem umzugehen, was man früher Schicksal genannt hat? Fehlt uns etwa die religiöse Annahme eines leidvollen Lebens, das man zu bejahren habe?

Und wie werden sich wohl gewisse wissenschaftliche Errungenschaften auf uns auswirken – wenn wir etwa bestimmen können, ob unsere Kinder männlich oder weiblich, intelligent, musikalisch – oder anderes werden sollen?

Liessmann: „In dem Moment, wo wir die Kontrolle gewinnen über „Ausstattungsmerkmale des Menschen“ liegt auch die Verantwortung bei uns. Und damit wird ein Diskurs darüber unausweichlich, was es heißt, menschlich zu leben.“

Und die moralische Verbesserung des Menschen?

Köhlmeier: „In unserer Leistungsgesellschaft wird die moralische Leistung nicht mitgezählt“. Schon Lenin hatte gefordert, der „neue Mensch“ sollte in Zukunft frei von Ausbeutung leben.

Und diese Idee vom neuen Menschen, der das Alte überwindet, findet sich schon in der Bibel. Etwa schreibt Paulus im Brief an die Epheser: „... Legt den alten Menschen ab, der in Verblendung und Begierde zugrunde geht ...“ Der neue Mensch, der von den Kirchenvätern diskutiert wurde, ist allerdings ein anderer als der, von dem heute die Rede ist, so der Literaturkritiker Ulrich Greiner: Der ist nämlich ein Mensch, „... der geistiger werden, der sich über die biologischen Befindlichkeiten

erheben soll“.

Hoffnung meets Wissenschaft?

Liessmann: „Ich glaube, dass die Rede vom „neuen Menschen“, der jetzt technisch erzeugt werden soll, bis zu einem gewissen Grad säkulares Christentum darstellt. Das heißt, dieser christliche Gedanke, dass es nicht darum geht, etwas weiterzuentwickeln, weil das, was vorhanden ist, schlecht und sündhaft ist und überwunden werden muss – hier natürlich als spirituelle Erneuerung gedacht – dass das in einer veränderten Form jetzt immer noch in unseren Köpfen spukt. Das Verhängnisvolle daran ist die Vorstellung, dass das, was vorhanden ist, eigentlich abgrundtief schlecht ist.“

Köhlmeier: „Ich glaube, der Biss in den Apfel, die Frucht vom Baum der Erkenntnis, hat uns in erster Linie unzufrieden gemacht, unzufrieden mit uns selbst.“

Nun wäre das ja eigentlich nicht die schlechteste Ausgangslage, um etwas zu verbessern... aber wie nur diese Wandlung zur Perfektion umsetzen? Auf eine Art, die dem Menschsein wie wir es derzeit verstehen, gerecht wird? Vielleicht bedeutet es ja auch, das Unperfekte zuzulassen...? Und wenn Goethes Erlösungsformel für Fausts Errettung standhält „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen“, dann bliebe doch zumindest – auch für den wissenschaftlichen Fortschritt, der das menschliche „Enhancement“ ermöglichen soll – die (christlich-säkulare) Hoffnung auf ethische Ansätze...

von Marion Fugléwicz-Bren